

Eiskalte Begrüßung

Wie schon seit Wochen hing Alaines zierlicher Körper über die Reling gebeugt und warf den Fischen ihr spärliches Frühstück zum Fraße vor, als endlich der Ruf ertönte, den sie so sehnsüchtig erwartete, seit die Reise begonnen hatte. „*Land in Sicht!*“

Erleichtert schleppte sie sich auf wackeligen Beinen quer über das Deck, den Göttern sei Dank würde sie diesen schwankenden Alptraum nun verlassen und ihr Glück auf diesem neuen Gebiet suchen können. Als das Schiff kaum eine halbe Stunde später sicher im Hafen landete, verließ das siebzehn Sommer alte Mädchen es noch vor den leichtfüßigsten Matrosen. Ihre bescheidene Habe schulternd, darunter ihren guten Bogen, ein Schaffell und einige Kleinigkeiten wie Messer, Werkzeuge und ein winziges Büchlein, schickte sie sich an, den Hafen zu verlassen. Doch eine Hand, die sich ihr plötzlich auf die rechte Schulter legte, hielt sie davon ab. Sie drehte ruckartig ihren blonden Kopf, um den Besitzer der Hand zurechtzuweisen, doch als sie den ihrem eigenen so ähnlich sehenden blau-weißen Wappenrock des jungen, dunkelhaarigen Mannes erkannte, lächelte sie. „Tremorianer?“, fragte sie strahlend. Der andere nickte. „Walburg“, antwortete er, ebenfalls lächelnd, „und Du?“.

Sie streckte dem Mann eine ihrer kleinen Hände hin und ergriff seinen Unterarm. „Ebenfalls Walburg“.

Er lachte. „Bei allen vier Göttern, was führt einen anderen Tremorianer nach Mythodea?“ „Meine Familie hatte... Geldsorgen, und da beschloss ich, mich als Söldnerin in einem neuen Land zu verdingen.“ Ihr Gegenüber stutzte. „Wenn Du mir nun auch noch erzählst, dass Dir die Überfahrt schlecht bekommen ist, wirst Du mir unheimlich.“

Sie lachte - ein bezauberndes Lachen. „Also gut, dann hülle ich mich in Schweigen. Würdest Du mir wohl zeigen, wo sich hier etwas Gutes zu essen finden lässt? Und da ich sowieso einen Moment schweigen werden, nenn’ mir doch gleich Deinen Namen.“

„Rogan“.

„Alaine“.

„Alsdann, Lady Alaine, es ist mir ein wahres Vergnügen, Eure Bekanntschaft zu machen.“ Er führte eine wenig geschickte Verbeugung aus, lächelte über ihr verwirrtes Gesicht und führte sie zu einem der Gasthäuser.

Während der einfachen, aber guten Mahlzeit, einem Eintopf aus Hammelfleisch und Kohl, sprachen die beiden Söldner nur wenig, doch als die Schüsseln sich langsam leerten, deutete Rogan mit seinem Löffel auf Alaine und fragte leise schmatzend: „hast Du eigentlich schon darüber nachgedacht, wie und wem Du Deine Dienste anzubieten gedenkst?“

„Erst einmal muss ich mich ein wenig umsehen. Dann wird mir schon etwas einfallen.“

Er winkte ab.

„Großartig umzusehen brauchst Du Dich hier aber nicht. In der Taverne gegenüber finden sich allerlei Abenteurer ein, die ganz scharf darauf sind, die umliegenden Wälder auf eigene Faust zu erkunden. Du könntest dich aber auch einfach umdrehen und dieses schwarze Brett einmal ansehen. Viele Händler oder anderes reiches Volk hinterlässt dort Nachrichten.“

Alaine drehte sich um und studierte die Tafel sorgfältig. Schließlich riss sie einen der Pergamentfetzen ab und meinte zufrieden: „hört sich doch schon mal sehr gut an. Hast Du diese Woche schon etwas vor?“ Sie gab Rogan den Fetzen.

Mutige Krieger gesucht!

Wer sich anbietet, unseren Handelszug nach Norden zu begleiten, wer Abenteuer und Reichtum sucht, soll sich heute kurz vor Sonnenuntergang beim Hafenvorstand einfinden. Eure Belohnung sollen Kupfer- und Silberstücke in rauen Mengen sein!

„Das klingt äußerst gut. Und jetzt sollten wir uns beeilen. Lass uns schnell bezahlen und dann ab zu diesem Gebäude.“ Als das Wort „bezahlen“ fiel, errötete Alaine ein wenig. Rogan sah sie an und lächelte.

„Macht nichts. Du darfst mir dafür einen großzügigen Anteil deines Soldes überlassen.“

Dass die Begleitung der drei Handelsgespanne keineswegs die Begleitung eines Gewürzhändlers oder dergleichen war, sondern sich als Roheisenlieferung an die Anbeter der Ignis, des Feuerlagers herausstellte, hatten die beiden Söldner erst nach über der Hälfte des zurückgelegten Weges erfahren. Bis jetzt hatte es auf ihrer Reise keine größeren Zwischenfälle gegeben, wenn man einmal davon absah, dass ein vernarbter Veteran, als er von der Art und des Zieles der Lieferung erfahren hatte, kreidebleich und mit Schmerzen in der Brust zusammengebrochen und kurz darauf gestorben war. Doch keiner von beiden konnte sich erklären, warum er sich so erschreckt hatte. Nach wenigen Tagen und einigen Gesprächen mit den knapp zwei Dutzend anderen Kriegern der Karawane stellte sich jedoch heraus, dass bis auf den Verstorbenen keiner der Anwesenden länger als eine Woche auf Mythodea war.

Zwei durch die wachsende Anspannung der Söldner kaum mehr erträgliche Tage später kam endlich das Lager in Sicht. Nicht wenige murmelten Dankgebete an ihre Götter, einer der Männer zerdrückte sogar unauffällig eine Freudenträne in seinem Auge.

„Mach' besser Deinen Bogen bereit“, flüsterte Rogan, „irgendwas ist hier nicht so, wie es sein sollte“. Alaine zog einen Pfeil aus ihrem am Rücken befestigten Köcher, legte ihn auf, hielt ihn locker mit der Linken am Bogen fest und spielte mit der wieder freien, rechten Hand an ihrem hüftlangen Zopf. Rogan betrachtete sie aus dem Augenwinkel, zog plötzlich seinen Schild hoch und fing im letzten Moment einen gewaltigen Schwerthieb ab. Sein Arm erzitterte unter der Wucht des Schlags und er hörte deutlich das Holz seines Rundschildes splintern. Mit der freien Rechten zog er sein Kurzsword und stach zu.

„Ein Hinterhalt!“, brüllte er.

Die Klinge fuhr knirschend durch die Rüstung und den Bauch seines Feindes, und als dieser zusammenbrach, konnte Rogan das erste Mal einen Blick auf ihn werfen. Der Sterbende hatte ein totenbleiches Gesicht, leere, glanzlose Augen und seltsame Bemalungen am ganzen, kahlen Schädel. Er sah sich um, überall tauchten nun weitere Männer auf, alle, wie auch der Mann, den Rogan getötet hatte, in schwarz-blauen Wappenröcken. Von allen Seiten kamen sie. Wie konnten sie diese Armee übersehen haben? Helle, fast kreischende Todesschreie erschollen, als einige der jüngeren und unerfahrenen Söldner, vor Schreck unfähig, auch nur einen Arm zu heben, hastig von einem Dutzend der Angreifer umzingelt und abgeschlachtet wurden. Von irgendwoher ertönte ein Befehl, *formiert euch*, vielleicht aber auch nur ein Schrei wie *verzieht euch*. Rogan sah Alaine an. Die junge Frau hatte ihren Bogen gespannt und schoss einen Pfeil auf einen der Angreifer ab, der sogleich, tödlich in den Schädel getroffen, leblos zu Boden sackte. Die Söldner standen bald mit dem Rücken zu einem der Gespanne, nachdem zu allen Seiten mehrere von ihnen gefallen waren. Doch auch der Feind hatte Verluste erlitten, mehr als fünfzehn Mann waren nicht mehr übrig. Rogan entging einem Stich, der sich hinter ihm in das Holz des Wagens bohrte. Dieser Fehler sollte der letzte des Angreifers sein, Rogans Klinge fuhr durch dessen Schulter bis hin zu seiner Brust. Die letzten Gegner waren nun, angespornt durch Siegesgewissheit, innerhalb weniger Herzschräge niedergemacht. Der Handelszug und seine Bewacher hetzten, vom Kampf noch außer Atem,

in Richtung des Lagers. An der Pforte angekommen, keuchte der Karawanenführer zwar durchdringend, doch jeder der Söldner hatte die Worte verstanden:

„Willkommen auf dem Kontinent der Elemente; willkommen auf Mythodea“.